



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwochsonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Kanbfretter-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. Geschäftsstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 1 3/4 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilirtes Erz wird entsprechend höher berechnet, Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandgebietes 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlich Preussischen Regierung hierseits werden von der unterzeichneten Kasse zur in den Vormittagsstunden von 8-1 Uhr Zahlungen angenommen und geleistet. Ferner bleibt die Kasse wegen den ordentlichen monatlichen Revisionen und wegen der Monats-, Quartals- und Jahresabschluss für den öffentlichen Verkehr im laufenden Kalenderjahre an folgenden Tagen geschlossen:

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| am 16., 17. und 31. Januar, | am 16., 17. und 31. Juli, |
| „ 16., 17. und 28. Februar, | „ 16., 17. und 31. August, |
| „ 16., 17. und 31. März, | „ 16., 17. und 29. September, |
| „ 16., 17., 28. und 30. April, | „ 16., 17. und 30. Oktober, |
| „ 16., 17. und 31. Mai, | „ 16., 17. und 30. November, |
| „ 15., 16. und 30. Juni, | „ 15., 17. und 31. Dezember. |

Die Herren Ortsrichter wollen vorstehende Bekanntmachung in geeigneter Weise, event. durch Aushang, zur Kenntniss der betreffenden Ortsangehörigen bringen. Merseburg, den 8. Januar 1894. Königlich Kreis-Kasse. Naumann.

Merseburg, 12. Januar 1894.

Das Schreiben des Reichs-Kanzlers vom 5. Januar.

In seinem Antwortschreiben auf die Eingabe des opreussischen Konvokationsvereins hat der Reichskanzler zwei Maßregeln angeordnet: Die Aufhebung des Identitätsnachweises und die Einleitung eines Ausschusses zur Prüfung der Silberpreise.

Die erste Maßregel hängt von dem Abschluss eines deutsch-russischen Handelsvertrages ab; nur in diesem Falle kann den Wünschen der Handelsplätze der Diffe und weiter landwirtschaftlicher Gebiete im Osten entsprochen werden. Gegenwärtig wird für Getreide, das ins Ausland geht, der Zoll nur dann vergütet, wenn der Nachweis erbracht wird, dass dasselbe Getreide zuvor vom Ausland eingeführt war (Identitätsnachweis). Vor der Herrschaft der Getreidezölle sind ins Ausland, gewisse deutsche Getreidesorten nach namentlich in England, gebracht. Mit den Getreidezöllen schwand diese Ausfuhr, weil die Steigerung des Anlandpreises durch den Zoll den Verkauf im Inlande vorthellhafter machte. Die östlichen Provinzen und namentlich die Hafenstädte von Rintel bis Stettin hin haben darunter viel zu leiden gehabt, und mit ihnen auch die landwirtschaftliche Bevölkerung, deren Interessen mit dem Verkehr in den nahen Handelsplätzen eng zusammenhängen. Deshalb war schon in der Session 1887/8 der Vorschlag gemacht worden, den Identitätsnachweis aufzugeben und bei der Ausfuhr von Getreide, gleichviel welcher Herkunft, einen Betrag in Höhe des Getreidezolls zu erstatten. Inzwischen ist und so lange Differentialzölle gegen Ausland bestehen, würde die Beibehaltung des Identitätsnachweises die Wirkung der Differentialzölle zum Theil aufheben und der russischen Landwirtschaft in den Grenzländern mehr nützen als der unsrigen.

Da Deutschland weniger Brodfrucht baut, als es bedarf, so muß auch jede Ausfuhr inländischen Getreides an derselben oder an irgend einer anderen Grenzstelle eine im gleichen Betrage größere Getreideeinfuhr nach sich ziehen. Wodurch gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises wurden namentlich aus dem westlichen und südlichen Deutschland erhoben; hier fürchtete man, daß man genöthigt sei, an Stelle der Getreidebezüge aus dem deutschen Osten mehr Getreide aus dem Auslande zu beziehen und daß dadurch, im südlichen und westlichen Deutschland die hier gewöhnlich höher als im Osten lebenden Getreidepreise gedrückt würden. Dies wird jedoch wesentlich von der Form der Vergütung der Zollsätze nach Aufhebung des Identitätsnachweises abhängen. Bei der Ausarbeitung der angelegentlichsten Vorlage wird von vornherein darauf Bedacht genommen, die Zölle so zu regeln, daß ein Handel mit Einfuhrschritten und Importzöllen einzuwirken möglichst beschränkt und ausgeschlossen wird und damit die Bedenken gegen die Maßregel hinwählig werden. Daß dies zu erreichen möglich ist, zeigen verschiedene Vorschläge, die schon aus sachverständigen Interessentkreisen so z. B. von der Bremer Kaufmannschaft, gemacht worden sind.

Ganz ungewissheit ist von den östlichen Provinzen, wo die landwirtschaftliche Lage am meisten gedrückt ist, mit der Maßregel ein großer Vorteil geboten; das dortige Getreide kann wieder ungebunden den für seine Eigenart, sei es im natürlichen Zustande, sei es in Mischungen, besten Markt ausfinden, und für die Handelsplätze an der Diffe werden die empfindlichen Nachteile beseitigt, die sie unter der Schutzpolitik durch den Aushang der Ausfuhrer

landwirtschaftlicher Produkte erleiden mußten. Ihr Recht hatte auch die opreussische Eingabe vermerkt, sich gegen jedweden Handelsvertrag mit Auslande zu erklären; denn sicherlich wären die östlichen Gebiete bei Fortdauer der wirtschaftlichen Spannung mit dem Nachbarlande — in dem Differentialzölle und mit einander auch Identitätsnachweise bliebe — aber daran, als wenn mit einem Jahr viele inländische Erwerbszweige vorthellhaften Handelsverträge auch die Aufhebung des Identitätsnachweises zu Stande käme.

In dem Antwortschreiben wird ferner die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Frage angeordnet, wie der geäußerte Wunsch des Silbers wieder zu haben sei. Der Reichskanzler erklärt, nicht ohne tatsächlichen Anhalt für die Ansicht zu sein, daß ein Versuch, gemeinsame Verhandlungen mit fremden Regierungen herbeizuführen, zur Zeit erfolglos bleiben würde. Man kann daraus schließen, daß auch die Vereinigten Staaten Nordamerikas zur Zeit auf die Fortsetzung der internationalen Münzkonferenzen verzichten. In jenen Ausschuss werden die Gegner unserer Münzsystems Gelegenheit haben, genügende und ausführende Mittel zur Wiederherstellung des Silberpreises anzugeben, was bisher noch nicht gelungen ist. Es wäre schon viel erreicht, wenn dadurch eine so überaus schwierige und in alle wirtschaftlichen Verhältnisse eingreifende Frage den Agitationen in breiteren Schichten, wo sie nur höchst oberflächlich und unter mehr oder weniger großen Strichmären behandelt zu werden pflegt, entzogen würde. Jedenfalls beweist auch die Maßregel in Verbindung mit der seit längerer Zeit im Reichspresidium und an den beteiligten preussischen Stellen schwebenden Erhebungen ähnlicher Art, wie sehr die Regierung zu einer gründlichen sachlichen Prüfung von Wünschen und Beschwerden bereit ist.

In recht, recht derben Worten

hat die Nordd. Allg. Ztg. in einer erstlich aus dem Reichspresidium stammenden Beschrift den wiesbaden Klatschergerüchten über Reichskanzler freisen und Ministerdifferenzen ein Ende gemacht. So viel, wie in dieser Beziehung in den letzten Wochen bei uns verbreitet worden ist, leisten sich in der That kaum die Franzosen, die doch als Senationsmacher ersten Ranges hinständig bekannt sind. Graf Caprivi ist, was ihm seine bitteren Gegner bereitwillig zugestehen, ein sehr ephemer und sehr offener Mann, der aus seinem Jargon keine Widersprüche macht. Der Reichskanzler hat gar keinen Zweifel im Reichstage darüber gelassen, daß er in seiner Politik, im Ganzen, wie in den Details, den Kaiser, wie die verbündeten Regierungen hinter sich hat, und um sich mit jenen willigen im preussischen Staatsministerium zu streiten müßte er eben ein anderer Mann sein, als er ist. Wenig fröhlich sind ungerichtet Worte für unwarer erklärt, welche dem Finanzminister Wiquel über den Reichstag in den Mund gelegt waren. Es wäre nur wünschenswerth, wenn immer so schnell eine bestimmte Gegenklärung folgte, denn heute bleibt auch von dem obersten Klatsch leicht etwas hängen und regis und links von unserer Grenzen hat man dann jene stillen Gaudium. Es wird noch behauptet, der Kaiser habe ohne Wissen des Kanzlers einen Hauptmann von Wagner zum Gouverneur von Kamerun ernannt, aber diese Ernennung auf Widerspruch des Grafen Caprivi sofort zurückgenommen. Die Sache beschränkt sich darauf, daß der Kaiser erörtere, ob es nicht besser sei, einen Offizier nach Kamerun zu schicken. Der Reichskanzler erwiderte indessen, daß der heutige Gouverneur Zimmerer sei seinen Posten durchaus befähigt sei, und so ist es dabei geblieben.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. Donnerstag Sitzung. Der Reichstag genehmigte bei mäßig befehltem Hause die Verlängerung des Handels-Protokolls mit Spanien und trat dann in die erste Beratung der Tabaksteuervorlage ein, die Sekretär Graf Posadowsky in einer sehr weit ausgehobenen Rede bestricherte. Redner legte dar, daß der Tabak ein Drogenmittel sei, das, nicht unbedingt erforderlich, bei uns doch viel weniger, als in anderen Staaten be-lassen ist und darum recht wohl eine höhere Steuer ertragen könne. Deutschland habe überhaupt die niedrigsten indirecten Steuern und die beste geplante unbedeutende Erhöhung würde noch immer nicht zu den fast emporgeschrittenen Arbeitssöhnen im Verhältnis stehen. Die Ausgaben seien doch auch zur Sicherung des Friedens bestimmt, woran ein Jeder gleichmäßig interessiert sei. Wenn man nur den wohlhabenden Leuten die Steuern aufheben wollte, so würde das ein Wohlstandsanhebung entgegen. Die Tabakindustrie agitiere gegen die Vorlagen, aber darum ließe sie doch noch im Recht. Ein Konsumland und ein Nichtland der Arbeiter ließe nicht zu be-klären. Die Regierung habe die Tabaksteuer für durch-aus angebracht und bleibe dabei stehen. Als J. H. H. (C.) führt aus, der Tabak sei ein unentbehrliches Drogen- und Genussmittel gewesen, dessen Verdrückung Ansehens von Arbeitern die Anstellung bringen und neue Kreise auf dem Schmelze schäben würde. Hat die höhere Tabaksteuer in Frankreich und England zu verweilen, ist nicht angebracht, weil jene Länder viel reicher als Deutschland seien. Für die gegenwärtige Vorlage zu stimmen, ist sehr unangenehm. Auf weitergehende Steuern könne man sich überhaupt nicht einlassen. Als J. H. H. von Stumm (nat./ov.) ist der Ansicht, daß der Regierung nach der Ablehnung der Biersteuer absolut nichts anderes übrig bliebe, als den Tabak stärker zur Steuer heranzuziehen. Wenn auch darüber im Un-klaren sein. Wenn Arbeiterentlohnungen wirklich eintreten sollten, würden diese Leute leicht anderswo, z. B. in der Landwirtschaft Arbeit finden. Als J. H. H. (nat./ov.) betont, während der ganzen Verhandlung in den Wäldern nachdrücklich versprochen, die neuen Mittelstellen sollten wachsenden Schulden entgegen wirken. Diesen Versprechungen entspreche die Tabaksteuer nicht, ebenso wenig der gegen sozialen Landung unserer Zeit. Redner wird gegen die Vorlage stimmen, wenn man die Weiterberatung bis zum Freitag verzieht.

Der Reichstag hat am Donnerstag die Beratung der neuen Tabaksteuervorlage begonnen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Daß der Reichstag die Mehrbelastung des Tabaks und der Tabakfabrikate beschließen wird, ist sehr wohl möglich; sicher ist aber auch, daß der vorliegende Gegenentwurf nur unter recht erheblichen Änderungen angenommen werden wird. Es wird Alles davon abhängen, ob die neue Finanzreform verlagert wird oder nicht.

Die Centrumspartei und die Tabaksteuervorlage. Das Centrum des Reichstages trat Mittwoch Abend zusammen, um zu der ersten Beratung der Tabaksteuervorlage Stellung zu nehmen. In der Fraction herrscht starker Widerspruch gegen das Tabaksteuerprojekt. Um der Regierung näher zu kommen und zugleich den Centrumswählern gerecht zu werden, wird ein anderer Modus für die Steuer gesucht, über den die Entscheidung noch getroffen werden dürfte.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit der Nachweisung betr. die Regelung der Gehälter der etatsmäßigen mittleren Beamten nach Dienstaltersstufen in Verbindung mit der beschlossenen Denkschrift. Seitens der Kommission wurde die unangenehme Durchführung des Systems der Alterszulagen für geboten erachtet und daßsals wurde die abweichende Gehaltsberechnung im Postetat demängelt. Der Vertreter der Reichsverwaltung führte indessen aus, daß dieselbe lediglich aus Sorge für die Interessen der Beamten selbst das Dienstalterssystem nicht eingeführt habe. Bei der Beratung des Postetats soll indessen die Frage weiter verhandelt werden.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser wählte am Mittwoch Abend dem Vortrage des Kapitäns J. S. v. D. Stengel in der Militärkammer im Saale der Kriegsakademie bei. Am Donnerstag Morgen empfing der Monarch den Kriegsminister Bronnart v. Schellendorf zum Vortrage, arbeitete abdann mit dem Chef des Militärkabinetts und hielt sodann eine Kronratsitzung ab. Mittags empfing der Kaiser den bisherigen Marineattaché bei der italienischen Botschaft in Berlin, Kapitän J. S. Wolpe, in Abschiedsaudienz. — Besuch der kaiserlichen Familie in Lothringen. Aus Metz wird geschrieben:

Es ist jetzt als ziemlich bestimmt anzunehmen, daß die geammte kaiserliche Familie Anfang Juni hierher kommen wird. Die Kaiserin wird mit den Kindern eine Zeit lang auf Schloß Illweil zubringen, der Kaiser aber nach einem kurzen Aufenthalt in Metz und Straßburg nach Berlin zurückkehren. Man nimmt an, daß der Aufenthalt der kaiserlichen Familie auf Schloß Illweil mehrere Wochen dauern wird.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers werden aus verschiedenen größeren und kleineren Städten die üblichen Vorbereitungen gemeldet. In Elbaf-Ordnungen besonders scheint die Theilnahme für die Feier des 27. Januar erheblich größer zu sein, als in früheren Jahren.

— König Wilhelm von Württemberg beabsichtigt, wie der Rdn. Ztg. aus Stuttgart gemeldet wird, sich Ende dieses Monats zur Teilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin zu begeben.

— Aus München: Prinz Ludwig Ferdinand und Gemahlin reisen am 17. d. M. zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin nach Berlin.

— Der Kaiser und Graf Caprivi. Der Kaiser hat, nach der R. B. Z., den Reichskanzler anlässlich der in der Presse gegen ihn erhobenen Angriffe in letzter Zeit wiederholt seines besonderen Vertrauens versichert und ihm als äußeres Zeichen seiner Anerkennung mehrere im kaiserlichen Privatbesitz befindliche kostbare Gegenstände zur Ausschmückung der Repräsentationsräume des Reichskanzlerpalastes überreichen lassen. Wie Graf Caprivi selbst die politische Lage auffaßt, kann man daraus entnehmen, daß er neulich einen Vertrag abgeschlossen hat wegen gänzlicher Umgestaltung seines Gartens.

— Jubiläumstelegramm an den Kaiser. Die Provinzial-Verammlung des Bundes der Landwirthe zu Breslau beschloß nach stürmisch affektirter Rede des Herrn von Böb gegen die jüdische Reichspost folgendes Telegramm an den Kaiser: „2000 jüdische Landwirthe, vereinigt in der heutigen Provinzial-Verammlung zu Breslau, entziehen Ew. Majestät allerunterthänigst und treuegehorsamt die enthuftigste Versicherung atfichtiger Liebe und Treue!“

— Zur Eröffnung des preussischen Landtags. Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern:

„Im Verolge meiner Bekanntmachung vom 29. December v. J. werden die Herren Mitglieder der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Kenntnis gesetzt, daß die Eröffnung des auf den 16. Januar einberufenen Landtags an diesem Tage Vormittags 11 Uhr im Weißen Saale des Berliner Schlosses erfolgen wird. Zuweil wird Gottesdienst um 10 Uhr in der Schlosskapelle und um 10 1/2 Uhr in der St. Hedwigskirche stattfinden.“

— Eine Sitzung des preussischen Kronrats fand am Donnerstag Vormittag im Berliner Schloss statt. Wie die R. A. B. vermerkt, ist namentlich die Entscheidung von Landwirthschaftskammern Gegenstand der Beratung gewesen. Der Reichsanz, beitätigt das.

— Das fönlj. preussische Landesökonomiecollegium wird im März seine dies-jährige Tagung abhalten.

— Die Emijion der neuen deutschen Reichsanleihe und preussischen Konjols sollte nach verschiedenen Mittheilungen schon unmittelbar bevorstehen. Nach den Informationen der „Post“ haben bisher weder über den Zeitpunkt der Emijion, noch über die Höhe des Gesamtbetrages irgend welche Verhandlungen stattgefunden, da ein dringendes Geldbedürfniß weder für das Reich, noch für Preußen vorliegt.

— Dem Konvokationspartei für den von Montecassel ist ein Schreiben von Mitgliedern der Berliner Börse zugegangen, die sich unterzeichnet mehrere christliche Kaufleute, die schon 11 Monate kein Geschäft gemacht haben, aber auch leben wollen. „In dem Briefe heißt es, wenn der Reichstag die neue Anleihe emittiren bewilligt, müsse auch die Spiritus-Donation von 40 Millionen fallen. Für die heutigen schlechten Zeiten wird dann zuerst Wismar und seine Politik verantwortlich gemacht. Es heißt da förtlich: „Den Wismar verdammen wir, wo der Pfeffer wächst. Sie werden eine Helfer.“

— Der Ausschuss des Bollbeiraths für den deutsch-russischen Handelsvertrag ist, wie die Rdn. Ztg. hört, auf nächsten Mittwoch zusammenzutreten, um ein Schlussgutachten über die mit den russischen Delegirten verabredeten Zollsätze abzugeben.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark 60 Pf. bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Der Kaiser hat sich dieser Lage im Reichsfinanz-

palais über den jetzigen Stand der Handelsver-

tragsverhandlungen eingehenden Vortrag durch

den Reichsfinanzminister, den Staatssekretär des Aus-

wärtigen Amtes und den Geheimen Finanz-

Minister hören lassen.

Die deutsch-russischen Handels-

vertragsverhandlungen können, nach der

Stat. Bz., namentlich in allen wesentlichen

Punkten abgeschlossen erachtet werden.

Agrargebietung. Wie die Kon-

zezeitung hört, beabsichtigen Mitglieder der

Landesversammlung des preussischen Herrenhauses

unmittelbar nach Eröffnung des Landtags eine

Interpellation an die Staatsregierung zu richten

über die geplante Agrargebietung.

Innerhalb der national liberalen

Reichstagsfraktion macht sich immer stärker

eine Wendung zu Ungunsten des russi-

schen Handelsvertrages bemerkbar. So

haben die Professoren Baasche und von

Marquardsen bereits zugestimmt, gegen den russischen

Vertrag zu stimmen. Weiter wird jetzt ge-

meldet, daß der national liberale Abg. Bantion in einer

Bauernversammlung in Geisingen dieser Lage

dieselbe Haltung zu rechtigen verurtheilt. Er

hat für den rumanischen Vertrag gestimmt,

weil dieser die Landwirtschaft nicht schädige, da-

gegen den Zehnmark ein Abgabebetrag für 130-140

Millionen Mark erhalte. Er werde aber gegen

den russischen Handelsvertrag stimmen, da die

Schery erlaubt, denn das Ding war mit Sand

gefüllt. Die Pariser Journale sind mit dem

Wahrspruch der Geheimen außerordent-

lich zu rufen und beloben diese wegen

ihrer Tapferkeit. Verschiedene dieser Herren

wollen schon Drohbriefe erhalten haben. Ihre

Wohnungen werden daher polizeilich bewacht.

Willant sährt nach den neuesten Meldungen

übrigens fort, in eiter Weise den Mürtzner zu

spielen und will deshalb auch von einer Be-

setzung nichts wissen, die ihm freilich nicht das

Wunderliche heßen würde. Willant macht allerlei

praktische Redensarten, welche die Zeitungen

fornischermäßig gerne verzeichnen. Ein Haus

von Anarchisten brachte dochweise auf Willant

aus. — Die Bureau der Kammer

haben sich am Donnerstag konstituiert. Besondere

Zwischenfälle kamen nicht vor.

Stalien. Aus Sizilien ist die Rupe

eingeräumt, äußerlich hergestellt, die Gährung

ist aber unentfernt noch recht groß. Auf dem

Festlande haben im Süden neue blutige Zu-

monstrationen, sowie in zahlreichen Städten De-

monstrationen und Kundgebungen stattgefunden.

Viele Verhaftungen sind erfolgt, einzelne

Arrestanten sind auch schon verurteilt. Die

Absonderung von Militär erfolgt sofort überallhin,

wo sich Spuren von Anarchisten zeigen.

Großbritannien. Es wird bestätigt, daß

die Regierung in den nächsten fünf Jahren je

5 Millionen Pfd. Sterling für Bauten

von Kriegsschiffen auszugeben beabsichtigt.

erhalten bis heute. Dazu kommt allerdings

sein gejunger Körper und seine einfache Lebens-

weise. Des Rauchens hat er sich ganz enthalten

und in seinem ganzen Leben keinen Rauch

getrunk. Hühnersuppe liebt er auch nicht, meist

trägt er Lederhosen, um sich noch nicht zu

verwöhnen. „Wie er in seinem Humor zu sagen

pflegt. Sein Magen ist noch so vorzüglich,

daß er die schwersten Speisen verträgt und

seiner Lunge so gesund, daß er im ärgsten

Dampfe sitzen könnte, ohne Beschwerden oder

Unwohlsein zu empfinden. Zahlreich waren

gestern die Glückwünsche; von dem Grafen

von Werthern, von Beichlingen, dem Haupten

der Patronsfamilie, kam ein Telegramm; der

frönl. Landrat Graf v. d. Schulenburg-Göllde

hatte in seiner Verbindung den Kreissekretär

Kanzlei rath Almer entsandt; der Kreisrath

von Werthern, der Kreisrath von Beichlingen

und überdieß auch der Jubilar die Anerkennung

und den Dank dieser Behörden für sein Wohl-

verhalten, sein gutes Vorbild und seine anmaß-

lichen Verdienste nebst den besten Wünschen

für einen weiteren friedlichen Lebensabend.

Nachmittags 2 1/2 Uhr, in welcher Stunde vor

100 Jahren der Jubilar geboren war, ertönte

das Glockengeläute, die Schulkinder begrüßten

ihn mit Gesang und der Kriegerveteranen mit

einem trauernden Choral. Abends eehrte der

Abjournant-Club sein früheres Mitglied durch

ein Ständchen. — Der Jubilar hat seinen

Cherubot auf überlassen; er lebt in behaglichen,

am Donnerstag, dem bisher kältesten Tage

in diesem Winter, in der Nähe von Doygarden,

ungefähr eine Meile von Weimar abgehalten

wurde, sollen eine Menge Soldaten — man

spricht von 70 bis 80 — die Dreyeroffen

haben. Zu verwundern ist dies nicht, denn am

dem genannten Tage herrschte bekanntlich ein

so eifriger, schneidender Nordoststurm, daß man

schon bei einem kurzen Wege in der Stadt

sich in Acht nehmen mußte, seine Ohren hier

wieder mit nach Hause zu bringen. Von jener

Felddienstation wird übrigens auch folgende

Episode erzählt: An den Lieutenant Fitzbach,

einen vor kurzem in unser sämtliches hiesiges

Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von

Sachsen) vertheilten bürgerlichen Offizier — den

ersten bürgerlichen im Regiment seit einer Reihe

von Jahren — wurden vom Oberst v. Schmeling

mehrere verhängliche examinatorische Fragen

über Gefechtsituationen gerichtet. Herr Lieuten-

ant Fitzbach, den man als einen tüchtigen

Offizier bezichnen darf, beantwortete die Fragen

sämtlich äußerst treffend und scheinbar, so daß

auch nicht das Geringste daran auszuwei-

chen war. Schließlich legte ihm Oberst v. Schmeling

folgende Frage vor: „Was würden Sie thun,

wenn im Gefecht von links und rechts feind-

liche Infanterie auf Sie und Ihre Truppen zu-

läme, von vorn aber feindliche Artillerie und

von hinten feindliche Kavallerie herankäme?“

Lieutenant Fitzbach, der sonst immer sofort der

Frage die Antwort hatte folgen lassen, zögerte

Viola tricolor.

(Nachdruck verboten.)

Von R. Pnat.

(4. Fortsetzung.)

So hatte die Natur doch nicht auf der einen

Seite lassen, was sie auf der anderen in

so überreicher Fülle verliehen: die Schönheit.

Sie hatte mit jenem Wilde sofort zur Größe

man ein willigen. An der Spitze ihres Zimmers

aber war sie sitzen geblieben, und dunkle Wäp-

pe hatte ihr Anliß bedekt. Die Großmutter würde

sie gewiß wieder erkannt, trotzdem anjehen, wie

neulich, als sie so beglückt von ihm gesprochen.

Und langsam wandte sie sich wieder um und

schlagen. So lagen die Aeder brach und in

den Gängen des Gartens, dessen hohe verwitterte

Tragwände und zerbrochene Sandsteinfiguren

zeigten, daß jene Anlage bis in die Barockzeit

zurückreichte, wücherte das Unkraut. Auch auf

dem Durchhof sproßte zwischen den Pflastersteinen

üppig das Gras hervor, so daß der weite Raum

ganz grün ansah. Die Ketten des Ziehkrumms

in der Mitte waren verrostet. Sie wurden so

selten benutzt. Das große in Stein gemeißelte

Wappen über dem Thor der Umfassungsmauer

war arg verwittert.

In der verfallenen Burg hauste nur ein

alter Mann, der sich den stolzen Titel Kastellan

bedeute, mit seiner lebensjahrlangen, tau-

stummen Cieflin. Wie eine wilde Woge war

Reiz in dieser hohen Wildnis aufgewachsen zu

einer lieblichen Wäpchenform, die nur auf den

Sonnenstrahl wartet, dem sie den Reich er-

schließen konnte. Wenn den schwelenden Lippen

die Gabe der Sprache nicht verliehen

war, so verstanden sie doch gar süß zu lächeln

und die bunten beschatteten grauen Augen waren

so beredt. Das schwarze Haar ging in

dicken Zöpfen über den Nacken nieder und unter

dem kurzen bunten, bäuerischen Rock sahen die

und rief, ohne den strahlenden Blick von ihm

zu lassen: „Holand, Holand Vriem!“

„Wie, Du kennst mich?“ entgegnete er ver-

wundert und seine volle, sonore Stimme drang

tief in das Wäpchenherz.

„Ich hab' ja nur an Dich gedacht“, er-

widerte sie traurighaft leise.

Er legte seine Hand auf das Köpfchen

der Arienben. „Und soll ich Dir Deine

Namen sagen, Du schöne Blume? Die sonner-

hellen Wäpchen, die tiefbunten Wäpchen, die trüb-

rothen Wäpchen, wahrlich, Du bist Viola tricolor.“

Sie schüttelte leise lächelnd den Kopf.

„Nicht? Nun, so sage mir, wie Du Dich

nennst.“

„Ich bin Eie“, entgegnete sie und erhob sich.

So fand sie vor ihm auf dem moosigen Grunde.

Seine Augen glitten über die hohe Gestalt.

Wahrlich, sie war schlank und schlank.

Da lag er das Buch, das ihr bei seinem Er-

scheinen anfallen und hob es auf.

„Wie?“ fragte er nach lächelndem Blick dar-

auf. „Wahlsall? Mein Wahlsall?“

„Sie hiedte tüttend die Hände danach aus: „O,

ich lieb' es so sehr!“

„Ein langer, prächtiger Blick senkte sich in ihre

Augen. „Dan, Dank für dies Wort! Du

weist nicht, wie wohl es ist, die Stelle ich doch

gerade dies am höchsten unter all meinen Werken.“

Es ist die schmerzvertraute Frucht eines mü-

hseligen Lebens, unter tausend Kämpfen gewirkt,

mit meinem Dreyfuß gedrückt. Und doch —

eine tiefe Halle gar sich in seine Sten, haben

es mir gerührt, herabgezogen, um wider

schreiten zu können. Jetzt aber hat aus

Deinem Munde die Reinheit, die Wahrheit zu

mir geredet, und ich danke Dir.“

(Schluß.)



Versteigerung.
Sonabend, den 13. Jan.,
Vorm. 10 Uhr,
verküßere ich inwangsweise im Restaurant
„Cafino“ hier:
1 Pianino.
Tag, Gerichthollweiser.

Holz-Auktion.
In dem Rittergutsholz zu Kößschau
sollen
Mittwoch, den 17. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
20 Stüd Eichen-Abschnitte (Nagelholz)
bis zu 0,70 m untere Stärke und
bis zu 10 m Länge,
2 Stüd Eichen-Abschnitte (Brennholz),
2 „Nütern,
2 „Erlen,
100 hauen Unterholz
meißelnd unter den im Termin bekannt
zu machenden Bedingungen verkauft
werden.
Kößschau, den 4. Januar 1894.
Babe, Holzaußseher

Bekanntmachung.
Die auf den 17. Januar cr., Mittags
1 Uhr, angelegte Termin zur Vergebung
der Nachtwächterstelle für die Gemeinde
Dapitz wird hiermit **aufgehoben.**
Dapitz, den 12. Januar 1894.
Der Ortsvorstand.

Hausverkauf.
Das hiersehbild unter Nr. 42
belegene **Grundstück**, bestehend
aus einem einstöckigen Wohnhaus nebst
Gartung, sowie größerem Obst- und
Gemüsegarten und 1 Wrg. Acker soll
Montag, den 15. Jan. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Blume'schen Gasthose hiersehbild
wegen Todesfall des Besitzers öffentlich
veräußert werden.
Kößschau, den 3. Jan. 1894.
Der Vormund, Holzbauer.

Ein Wohnhaus
nebst großer Stallung, Scheuneneck
und großem Garten, passend
für jeden Geschäftsmann, ist zu verkaufen.
Großleina
E. Kaust, Bauunternehmer.

Für Kapitalisten,
welche geneigt, sich in Leipzig oder
Borort häufig anzukaufen, ist Gelegenheit
geboten, mit mäßiger Anzahlg. Bau-
arcad, Gärten, Zind- und Geschäftsbau-
häuser in gut Lage zu erwerben, da Be-
sitzer, ein alt. Herr, sich von der Vermaltung
der Grundstücke zurückziehen beabsichtigt.
Bemittler erkalt. Kronprinz. Adv. unter
S. N. 521 an „Anwaltskanzlei“
Leipzig erbitten.

Jedes Loos gewinnt!
Ottoman. 400 Frcs.-Loose.
Jährl. 6 Ziehungen. Nächste Ziehung
am 1. Februar d. J. Hauptgewinne jährl.
3 mal 600 000, 300 000, 60 000, 25 000,
20 000, 10 000 Francs etc. Jedes Loos
wird mit wenigstens 400 Frcs. ge-
zogen. Niedrigster Gewinn im unangünstigen
Falle baar 185 Mk. Eins Verkauft der
Gewinn. monatl. Eins 6 Mk. mit
sof. Gewinnrecht. Zu haben bei
H. Zahn, Antiquarier 6c.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gerne
bereit, allen unentgeltlich ein Getränk
(eine Medizin oder Geheimmittel) namhaft
zu machen, welches mich 80 jährigen
Mann von 8 jährigen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung
befreit hat. F. Koch, Königl. Förster
a. D. in Bellefontaine, Kreis Kößter, Weiß.

2 ordentl. Dreifacherfamilien
sind bei gutem Verdienst nebst freier
Wohnung und Gartengelände den
1. April Arbeit zu
Rttg. Burg-Liebenau
bei Döllnitz.

Lüchtige Steinschlager
können sofort bei dem Unterzeichneten in
Arbeit treten, pro cbm 2,25 Mk.
Lügen, den 11. Januar 1894.
Der **Chausseur-Auffseher**
Wegolt.

Für meine Zuhilfenahme suche ich zu
Dien
einen Lehrling
aus achtbarer Familie.
Gust. Lott Nachf.
1 Etage (herrschaftl. Wohnung) mit
Garten sofort zu vermieten, und zu be-
ziehen
Halle'sche Str. 20.

Vorschußverein zu Merseburg,
E. G. mit beschränkter Haftpflicht.
Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis
15. Januar 1894 in den Stunden von 9—1 Uhr Vor-
mittags und 3—5 Uhr Nachmittags gezahlt.
Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem
Kapital zugeschrieben.
Merseburg, den 27. Dezember 1893.
Vorschuß-Verein zu Merseburg, E. G.
mit beschränkter Haftpflicht.
J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebendste
Mittheilung, daß ich den
„Gasthof zum preussischen Adler“
käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Speisen
und ff. Biere Befriedigung zu bieten. Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Vereinen
meine Localitäten zur geistl. Benutzung. Hochachtungsvoll
Karl Grammann.

Fahnen und Banner für Vereine jeder Art,
gestickt und gemalt
in anerkannt vorzüglicher Ausführung, Schärpen, Vereine,
abzeichen, Schleifen etc. **Fahnen und Flaggen**
aus la. Marine-Schiffslaggetuch, Decorationsgegenstände etc.
Fahnen-Manufactur FRANZ REINECKE, Hannover.
Preisverzeichnisse und Skizzen kostenfrei

Reine unverfälschte Seide!
Das Geschäftshaus Aug. Polich in Leipzig hat es sich alle
Zeit angelegen sein lassen, in seinen seidenen Kleider-
stoffen nur die solidesten Erzeugnisse zu bestimnen und
der langjährigen Erfahrung gemäss nur die seltenen Stoffe
zu führen, welche im Tragen erprobt und bewährt sind.
Alle Kleiderformen eines seidenen Kleides haben dadurch
die sicherste Gewähr und die beste Billigschaft für eine
reelle und gute Beienung.
(Von anderer Seite empfohlene Versuche, Seide auf
ihre Echtheit durch Verfeuern der Fäden zu prüfen,
sind trügerisch und für den Laien vollständig nutzlos;
die einzig sichere Billigschaft bleibt die anerkannte
Solidität des Kaufmannes.)
Aug. Polich's Seidenstoffe
gehören in der That zu dem Besten, was in gutem Material
und geliebten Webarten im In- und Auslande erzeugt
werden kann.
Reine Seide, Meter von M. 1,80 an.

Garantirt Einigeschossene
Revolver Cal. 7 mm 6 Mk., Cal. 9 mm 9 Mk.,
Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm
8 Mk., Cal. 9 mm 12 Mk. — **Doppelpistolen**
von 25 bis 35 Mk., einläufige Jagdkarabiner
von 13 bis 30 Mk. — **Westentaschenschüsseln**
4 Mk. **Püsch-u. Scheibenbüchsen** von 15 Mk.
an. — **Centrafeuer-Doppellinten** prima Qual.
von 30 Mk. an. — **Patentjagdgewehre** ohne Ge-
räusch 16 Mk. **Jagdgeschosse** prima Leder 6 Mk.
— 500 **Centrahülisen** 8 Mk. Zu jeder Waffe
25 Patronen gratis. Packung umsonst. Umtausch
kostenlos. Catalog 64 Seiten geg. 50 Pf.-Marken.
Schlagringe ohne Spitzen 1 Mk., mit Spitzen
1,50 Mk. — Für jede Waffe Übernahme ich volle
Garantie.

Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin S.W. 12 Friedrich-Str. 213.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.



Casserollen
mit Original-Bohrezepf für die Zubereitung des so
beliebten und nahrhaften
Pichelsteiner Fleischgerichts
(Fürst Bismarcks Leibgericht)

| | | | | | | |
|-----------|------|------|------|------|------|---|
| in Größen | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| M. 2.- | 2,25 | 2,50 | 2,75 | 3,20 | 3,50 | |

empfeht **Richard Fureht, Leipzig.**

Schüler finden freundliche
Aufnahme bei
Frau Dr. Jürgens, Burgstr. 4.
Es Empfehlung durch Herrn Dom-
Diatonov Sit in hier.
Die Wohnung des Hrn. Mittelmeier
von Zastrow ist sofort zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen. Zu
erfragen bei
Karl Heußelert, Reumstr. 4.
Reitbahn 7 ist eine Wohnung von
4 Zimmern mit Zubehör sofort oder zu
Dien zu vermieten.

Germanische Fischhandlung
Frisch! Frisch!
Schellfisch, Schollen,
Cabeljau, Zander, Karpfen,
grüne Springe, Räucherwaaren,
Fischconserven,
Bücklinge à Rinde 95 Pf.
W. Krämer.
Frische englische Natives-Austern,
frisches Rehwild, Damwild,
feiste junge Fassanen, Poulets,
Poularden und fette Enten
empfeht
C. L. Zimmermann.

Frisches Damwild
als Rücken, Keulen u. Blättchen
empfeht billig
E. Wolff, Hofmark.

Margarine
kauft man nur am besten und billigsten
das Pfd. von 80 Pf. an in der
l. Special-Butterhandlung,
Burgstr. 28.
Als vorzügliche Tafelbutter empfehle
steifst: **Wiener Süsrahm**
Pfd. 1 Mk.

Nach Vorschrift des Universitäts-
Professors Dr. Marcellus Königl.
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Wonbons,
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter
allen ähnlichen Heilmitteln den ersten
Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit und
katharrhalische Affectionen
gibt es nichts Besseres.
Vorwärts in versiegelten Packeten
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten
Kolonialwarenen, Drogen-Geschäften und
Conditorien, sowie in Apotheken, durch
Firmen-Schilder kenntlich.

200 Liter Milch
oder mehr sind täglich abzugeben. Zu
erfragen bei **Alb. Reife, Bühl 16.**
Das
reichhaltig fortirte Lager von
Schablonen
zur Wäschstickerei aller Art
führt nur
Hugo Kaether,
Schmalestr. 11.
Monogramme in
10 verschiedenem Größen von
20 Pfg. an.

Vollkommen neue
!! Gänsefedern !!
von grauen Gänsen. Diese Gänse-
federn sind vollkommen gangbar, mit
Band der gefälligen und feitel 1 Pfd. nur
1 M. 20 Pf. Fischeben in besserer Quali-
tät nur 1 M. 40 Pf. Probe-Pföfeli mit
10 Pfund versendet mit Postnachnahme
Jacob Krassa, Bettfedernhandlung,
Prag (Böhmen). Umfassung gefaltet.

Stern-Cement
den besten Portland-Cement
empfeht
Richd Toepffer
Magdeburg.

Heiraths-Annonce.
Ein anständiger junger Mann, Anfang
30er Jahre, wünscht sich zu verheirathen.
Derselbe besitzt ein feines, gutgehendes Ge-
schäft in einer größeren Stadt bei Leipzig;
Damen vom Lande mit guter Bildung
vorausgesetzt, mögen Portrait und Ver-
mögensangabe unter Chiffre **P. L.** in
der Kreisbl.-Exp. niederlegen. Discretion
Ehrensach!
Das Ausgegeben von **Zschu-
wäfer** an meinen Grundstücke,
Unteraltburg—Winkel 6, unterfrage ich
hiermit. Zuhilfenahme werde ich un-
nachlässig zur Anzeige bringen.
Wwe. M. Regel.

Auf vielfachen Wunsch habe ich
mich entschlossen, vom 10. Januar
d. J. ab in **Dürrenberg** Spres-
stunden abzuhalten. Dieselben finden
statt in meiner Wohnung (bei Frau
Werther, Materialwaaren-Hand-
lung, neben den Kurhausa) jeden
Montag, Mittwoch u. Freitag
von 5 bis 4 Uhr Nachmittags.
Bestellungen nach Auswärts bitte
auch fernerhin direct an mich nach
Kötschau zu richten.
Kötschau, 3. Januar 1894.
Dr. von Mielecki.

Julius Sachse,
Halle, gr. Ulrichstr. 26 II.,
künstl. Zähne, Plomben, Reparatur, etc.
Sämmtliche
Bedarfs-
Artikel zur Gesund-
heitspflege
empfeht **Gust. Graf,**
Gummitz, Bersand, Leipzig.
Ausführt, Briel g. Couvert mit Adresse
und 20 Pfg.

Ich, jed. Alters wollen
trotz bißl. eil. i. Ent-
täufsch. u. angabl. Un-
terbarf. an d. gläng.
Heldent. Lebensbejahr. u. Ang., ob
Fuße Paiz, send. A. R. Wölbein.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompteste Beförderung
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMSPREISE
bei grösseren Anzeigen.
ANNONCEN-MONOPOL
für alle Länder. (S. unten die Zeitungen)

Bureau in: Halle a. d. Saale, Mark.
unter d. Goldenen Ring; Leipzig
Ritterstr. 14.

General-Verammlung
der Sterbe- u. Unterstufungskasse
„zur Eintracht“
Sonntag, den 14. Januar cr.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
im „Zähringer Hof“.
Tages-Ordnung:
Nebenangelegen.
Berichtabens.
Wahl des Directoriums
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen
ist erwünscht.
Das Directorium.

Merseburger
Landwehr-Verein.
Die 1. diesjährige Quartalsver-
sammlung findet **Sonntag, d.**
14. Januar cr., Nachm. 4 Uhr, im
„Zivoli“ statt.
Das Directorium
Feldschlößchen.
Sonntag, den 14. Jan.: **Tanz-
musik,** wozu freundlichst einladet
A. Riefler.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens zeigen ergebenst
an
Landrath Weidlich und Frau
Elisabeth geb. Dettmar.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 2 1/2 Uhr ver-
schied nach kurzem Leiden
unser guter Vater
Traugott Weise
im sechsten begonnenen 88.
Lebensjahre.
Dies zeigen Freunden und
Bekanntem hiermit an
August Weise
im Namen der Geschwister.
Die Beerdigung findet Son-
ntag, d. 14. d. M., Nachm. 3 Uhr,
vom Tramerhause, Dammstr. 3,
aus statt.